Erfahrungsbericht PJ auf Guadeloupe
½ Chirurgie-Tertial im CHU Pointe-à-Pitre
27.10.2021-26.12.2021

Vorbereitungen:
Zusammen mit zwei Freundinnen habe ich mich ca. 1 Jahr vorher per Mail bei Monsieur Boulanger (damals Chefarzt der Digestive) beworben. Alles weitere wird dann mit Madame de la Reberdière bzw. Madame Lerus geklärt. Da die Kommunikation per Mail recht kompliziert sein kann, muss man einfach hartnäckig bleiben oder auch mal anrufen um dann die schriftliche Zusage zu bekommen, die man fürs ZibMed benötigt.
(Da mittlerweile Dr. Anne-Sophie Schneck die Chefärztin der Viszeralchirurgie ist, sollte man sich bei ihr per Mail bewerben)
Ende Oktober sollte es dann endlich in die Karibik gehen. Die Flüge haben wir ca 2. Monate vorher gebucht (mit dem Thalys von Köln nach Paris und von dort mit AirFrance nach Pointe-à-Pitre, ca. 500€). Einen Mietwagen haben wir ebenfalls vorher bei Auto Discount gebucht: Für ca 15€/Tag haben wir einen Fiat Panda gemietet, ohne den man auf Guadeloupe nicht sonderlich weit kommt.

Auslandsaufenthalt:
Für die ersten 10 Tage hatten wir ein AirBnB in la Marina gebucht, um dann anschließend vor Ort eine Wohnung zu suchen. Über zwei Pjler die auf unserer Station waren, sind wir an ein Apartment in Le Gosier geraten und haben bei einer älteren Dame im Haus gewohnt.
Le Gosier ist mit dem Auto ca. 10 Minuten vom CHU entfernt und war dadurch, dass dort viele andere PJler gewohnt haben der Dreh- und Angelpunkt für uns. Es gibt dort einen wunderschönen Strand (la Datcha) und Freitagsabends einen Nachtmarkt.
Das Leben auf Guadeloupe ist im Vergleich zu Deutschland teuer: Die Lebensmittelpreise sind im Vergleich zur Metropole (Frankreich Festland) nochmal ca 30% teurer (Leader Price ist der Discounter vor Ort). Ein Gericht im Restaurant. kostet ca. 15-20€, wenn man kreolische essen geht und alles andere geht bei ca. 23€ los.
Sehr zu empfehlen sind Bokits (frittiertes Brot belegt mit allem was das Herz begehrt) für ca. 3€ an mobilen Straßenständen. Da auf Guadeloupe sehr viel Rum getrunken und hergestellt wird, sollte man unbedingt Ti-Punch probieren: Rum mit Limettensaft und reichlich Rohrzucker. Wem das zu stark ist, sollte vielleicht beim Planteur bleiben- ein Cocktail mit Rum und viel Fruchtsaft.

Klinikalltag:
Zur Vervollständigung seiner Unterlagen sollte man in den ersten Tagen zum Bureau des Affaires medicales um dort eine Kopie der Haftpflichtversicherung auf französisch vorzulegen und seine Telefonnummer zu hinterlassen. Arbeitskleidung konnten wir uns am ersten Tag in der OP-Umkleide besorgen.
Um 7:30 geht's mit der Visite auf Station los. Ca. eine halbe Stunde werden mit den Internes, den Oberärzten und der Chefärztin die Patienten visitiert und im Anschluss erfolgt manchmal noch eine kleine Besprechung um Fälle zu diskutieren.
Die Internes teilen sich auf Station, Bloc (OP) und die Notaufnahme auf. Auf Station ist meist nicht viel zu tun, da die Blutentnahmen und Vigos von der Pflege übernommen werden. An drei Tagen der Woche wird planmäßig operiert und Notfälle immer zwischendurch.

Allerdings muss man sich darauf einstellen, dass alles etwas langsamer passiert als man es von deutschen Kliniken gewohnt ist. Ist eine OP für 8 Uhr angesetzt, hat sie auch oft mittags noch nicht begonnen..
Bei Operationen kann man immer gerne zusehen und sich oft auch einwaschen. Da die OP-Pflege nicht steril mit am Tisch steht, ist man als Internes oder PJler häufig fürs Instrumentieren verantwortlich. Je nach eigener Motivation kann man in der Klinik mehr oder weniger machen. Da wir zwischendurch bis zu 7 PJler waren haben wir uns die Tage aufgeteilt, sodass nicht jeder an jedem Tag anwesend war. Gegen Mittag löste sich das Ganze meist Richtung Strand auf, wer möchte konnte natürlich immer länger bleiben und mit in die Notfallambulanz gehen oder bei weiteren OPs zuschauen. Fortbildungen gab es leider nicht.
Man muss dazu sagen, dass alles etwas anders als normalerweise ablief. Schon zu Beginn wurde uns mitgeteilt, dass sich Teile des Klinikpersonals im Grève (Streik) befinden. Aus Ablehnung gegenüber einer allgemeinen Coronaimpfpflicht haben Teile des Pflege- und Op-Personals getreikt oder waren suspendiert, sodass viele OPs ausgefallen sind oder noch später als sonst schon üblich liefen.

Medizinischer Werdegang in Frankreich:
In Frankreich läuft das Studium und die Assistenzarztzeit ein wenig anders ab als in Deutschland. Schon in Studium wird durch ständigen Vergleich aussortiert und später kann nur derjenige seinen Facharzt wählen, der die entsprechenden Noten vorweisen kann. Hat man das Studium beendet ist man Interne (Assistenzarzt) und rotiert alle 6 Monate durch verschiedene Stationen. PJler sind eher mit den Externes zu vergleichen. So werden in Frankreich die Medizinstudierenden bezeichnet, die im Studium schon halbtags im Krankenhaus arbeiten.

Grève:
Der Streik, der zu Beginn nur auf Teile des Klinikpersonals beschränkt war, betraf irgendwann die gesamte Insel. Es wurde eine Art Generalstreik ausgerufen, indem die Menschen gegen eine Mischung aus zu teuren Lebenshaltungskosten, die Impfpflicht und für eine Unabhängigkeit von Frankreich demonstriert haben. Es wurden Straßenbarrikaden auf wichtigen Ein- und Ausfallsstraßen errichtet, sodass wir teilweise nicht mehr aus den jeweiligen Ortschaften herauskamen. Die Regierung hat im Zuge des Grève dann eine Ausgangssperre ab 18 Uhr verhangen, sodass man abends in den Häusern bleiben musste und erst ab 5 Uhr morgens wieder auf die Straßen konnte. Die Lage hat sich noch weiter zugespitzt und es kam vor allem in Pointe-à-Pitre zu Ausschreitungen und Bränden, es wurden Supermärkte geplündert und die Menschen haben angefangen sich Vorräte anzulegen.
In dieser Zeit sind wir auf Bitte der Chefärztin gar nicht ins CHU gekommen, da eh die meisten OPs abgesagt waren und zwischenzeitlich auch kein Durchkommen zur Klinik war. Gegen Ende unseres Aufenthaltes hatte sich die Lage langsam wieder beruhigt, sodass zunächst die Ausgangssperre immer weiter nach hinten verlegt wurde, bis sie dann ganz aufgehoben wurde.

Guadeloupe und seine Einwohner:
Neben Grande Terre und Basse-Terre zählen noch Marie-Galante, Les Saintes und la Désirade zu Guadeloupe.

Basse Terre bietet eine außergewöhnliche Natur: Neben wunderschönen Stränden, tiefem Dschungel und etlichen Wasserfällen gibt dort es den Vulkan La Soufrière, um den herum man wunderbar wandern kann.
Auf Grande Terre sind neben der Hauptstadt Pointe-à-Pitre noch weitere kleine Städtchen zu finden und ebenfalls wunderschöne weiße Sandstrände mit Palmen wie aus dem Bilderbuch. Wir haben außerdem eine Ausflug nach Les Saintes unternommen. Von Trois-Rivières fährt man mit der Fähre für ca 20€ auf nach Haut Terre. Dort kann man auf Rollern oder Golf-Carts die Insel erkunden, Schnorcheln und am Strand relaxen.
Die Inselbewohner sind sehr freundlich und unglaublich hilfsbereit. Sie sind zwar zunächst schwierig zu verstehen, sprechen unglaublich schnell und nicht selten eine Mischung aus Französisch und Kreól, nach ein paar Wochen Eingewöhnung versteht man aber immer mehr. Ich hatte seit der Schule kein Französisch mehr gesprochen und hatte am Anfang Schwierigkeiten viel zu verstehen und zu sprechen, doch nach einer Weile kommt man gut wieder rein.
Da die Insel nicht sonderlich groß ist, lohnt sich definitiv auch ein halbes PJ Tertial auf Guadeloupe und man hat genug Zeit die gesamte Insel zu erkunden

Anrechnung von Studienleistungen:
Man muss sich die PJ Bescheinigung von der Chefärztin unterschreiben lassen und außerdem einen Zettel zum Dekanat zur Unterschrift an die Universität bringen. Diese befindet sich bei la Marina und es empfiehlt sich dies mit etwas Vorlaufzeit zu machen, weil das durchaus etwas dauern kann.
Nach dem Aufenthalt muss die Bescheinigung dann wieder ans ZibMed gesendet werden und danach inklusive Splitting Antrag ans LPA gesendet werden, wenn man sich fürs M3 anmeldet.

Fazit:
Trotz Streik und Corona hatten wir eine wunderbare Zeit auf Guadeloupe und ich kann es nur jedem ans Herz legen, der überlegt ein PJ Tertial im Französisch sprachigen Ausland zu machen! Für mich war ein halbes Tertial genau richtig, da man fachlich in Deutschland doch noch etwas mehr mitnimmt als auf Guadeloupe.

Viel Spaß in der Karibik ☺